

# Zwischen Käfig und Kokosnuss

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502602>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Schonet die Alpenpflanzen!

Jüngst stieg ich mittels Sessellift  
hinauf in jene Regionen  
wo man die Alpenflora trifft,  
die Soldanellen, Anemonen  
und Alpenrosen, Enzian.

Ich sah mir alle alle an,  
auch Primeln, Edelweiß und Föhren,  
man soll dieselben bloß nicht pflücken,  
und, um ihr Wachstum nicht zu stören,  
nur riechend sich nach ihnen bücken.

Elsa von Grindelstein

In nächster Nummer:  
«Das Lauschen im Walde»

## Lieber Nebi!

Du hast kürzlich ein paar Sprüche  
veröffentlicht, durch welche Forst-  
ämter oder Verschönerungsvereine  
die Wald- und Spaziergänger dar-  
an erinnern wollen, daß man nicht  
mutwillig Bäume, Bänke und der-  
gleichen beschädigen soll. Wir ha-  
ben kürzlich auf einem Bummel  
zwei Verse auf Ruhebänken des  
Verkehrsvereins Stäfa gefunden.

Der eine geht so:

Sitzed Sie, hocked Sie, näméd Sie Platz,  
Seis mit de Chinde, seis mit em Schatz,  
Doch dänked, und bin ich au nu us Holz:  
Suuber zblibe, das isch min Stolz.

Und der andere:

Zum Sitze, zum Ruebe und zum Pfuse,  
Hoffetli au emol zum Schmuuse  
Bin ich da, und nid zum Gschände  
Und verchritzed wärde vo Buebehände.

U. R.

## Demonstration

«Bappe, werum gits egetli amigs  
uf eimal Chrieg?»

Der Vater überlegt einen Augen-  
blick. Und sagt dann:

«Dasch ganz eifach. Ich probier  
dir's amene Biischpiil z erchläre.  
Also: Näméd mer emol aa, d Fran-  
zoose chömed Schriit über mit de  
Tüütsche ...»

Da schaltet sich die Mama ein:  
«Chomm, chomm, Bappe, das isch  
ja lächerlich, was du verzellsch.  
D Franzoose chömed doch kei  
Schriit über mit de Schwoobinger.  
Jetzt hätt doch de de Gaulle mit  
em Adenauer ...»

«Klaar, klaar, das weiß ich doch  
au. Jetzt loo mi doch rede. Ich ha  
jo nu gsait: Näméd mer emool aa,  
das d Franzose ...»

«Dasch doch en färtige Chabis, em  
Bueb eso öppis zverzele, wo doch de  
de Gaulle und ...»

«Jetzt loo mi doch ...»

«Das git däm Bueb e ganz falsches  
Bild, du settisch doch ...»

«Was heißt ich? Duu settisch ...»

«Ebe nid, sondern duu, nu du, und  
niemert andersch als duu ...»

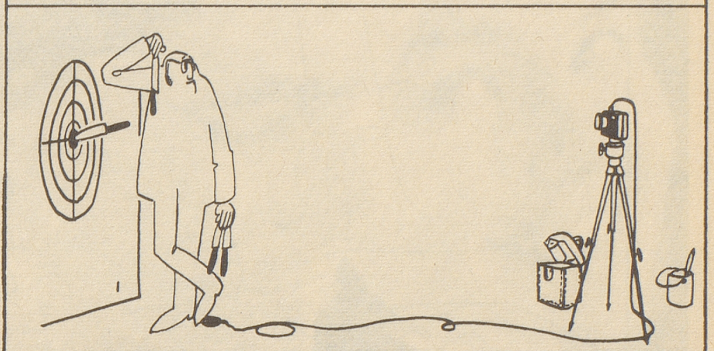
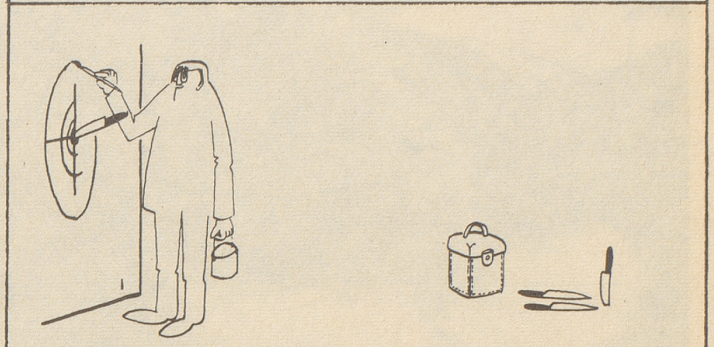
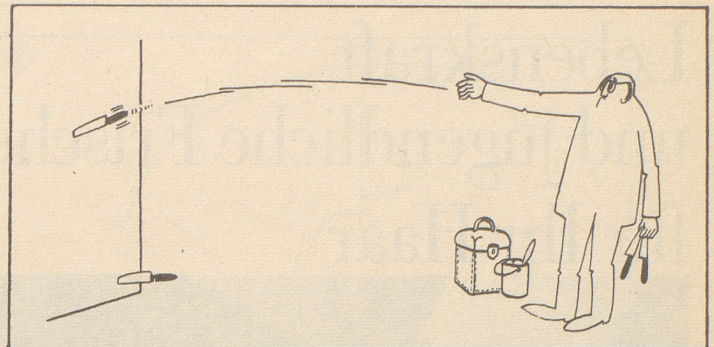
Ruft der Junior dazwischen: «Tan-  
ke, Bappe, es langet: jetzt weiß ich,  
wie s goot!» fh

## Tierliebe

Bei der Kreuzfahrt im Mittelmeer  
herrscht rauhes Wetter. Unbeirrt  
tut der Steward seine Pflicht und  
erkundigt sich bei dem bleichen  
Passagier im Liegestuhl auf Deck:  
«Was darf ich Ihnen zum zweiten  
Frühstück bringen?» Der Tourist  
stellt die Gegenfrage: «Was essen  
die Fische denn am liebsten?!» \*

## Zwischen Käfig und Kokosnuß

«Konzerte von Rock-and-Roll-  
Sängern», schlug ein Kritiker vor,  
«sollten eigentlich im Zoo stattfin-  
den. Dort herrscht genau die rich-  
tige Atmosphäre für derartige Auf-  
führungen, und außerdem beneh-  
men sich die Tiere manierlicher  
und weniger laut als das Rock-  
and-Roll-Publikum.» AC



## In Berlin gehört

Kurfürstendamm:

*Kuh-Damm.* Alle Bemühungen, die  
Berliner wenigstens zum Kur-  
Damm zu überreden, schlugen fehl.

Glaskasten mit Verkehrsturm am  
Ku-Damm:

*Starenkasten, Kräbennest*

Der weißgekleidete Polizist, der  
dort die Signalanlage bedient:  
*weiße Maus*

Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-  
kirche:

*Berlins schönste Ruine, hohler Zahn,  
auch Taufhaus des Westens in An-  
lehnung ans nahe Ka-De-We =  
Kaufhaus des Westens*

Professor Eiermanns Projekt für  
einen Neubau der Kirche:  
*Eierkiste* Heinz Knorke

## Gemütsathlet

Heiri trifft einen Bekannten. Und  
klagt ihm sein Leid:  
«Also jetzt mues i glaub doch ewäg  
vo minere Frau. Esoo chas nüme  
wiiter goo.»

«Ja, Heiri, was isch, chumm ver-  
zell!»

«Stell dir vor: wänn mini Frau  
wüetig isch, rüert si mer Asche-  
bächer und Briefbischwäärer und  
settigs Züüg noo.»

«Dasch dänn allerdings allerhand.  
Sit wänn macht si das?»

«Sit füzää Joor.»

«Und do wotsch erscht jetzt, noch  
füzää Joor, voneren ewäg?»

«Ja weisch, sit vorgeschter trifft si  
drum.» AC



Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

**Feuer** breitet sich nicht aus,  
hast Du **MINIMAX** im Haus!